

Der Gartenunternehmer : Enzo Enea in der Gunst der Schönen und Reichen

Autor(en): **Moll, Claudia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **23 (2010)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-154444>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER GARTENUNTERNEHMER Enzo Enea

hat mit Wissen von der Baumwurzel bis zur Blattspitze weltweit die Gartengunst der Schönen und Reichen erworben.

Text: Claudia Moll, Foto: Björn Allemann

Die Schweizer Museumslandschaft ist um eine Attraktion reicher: Am Zürcher Obersee öffnete das erste Baummuseum seine Tore. 15 Franken kostet der Eintritt, Picknick und sich jagende Kinder sind nicht erwünscht.

Die beachtliche Baumsammlung liegt inmitten eines 75 000 Quadratmeter grossen Parks, der gleichzeitig der neue Firmensitz der Enea Garden Design ist. Sein Bauherr, Gestalter und Firmenpatron Enzo Enea, möchte mit dem Museum seine Ehrfurcht vor diesen «erhabenen Geschöpfen» zum Ausdruck bringen. Seit der Garten mit Lifestyle gleichzusetzen ist, ist die Firma Enea vor allem bei Privatgartenbesitzern weit über die Schweizer Landesgrenzen hinaus ein Begriff – und Enzo Enea ein gefragter Gestalter. Prinz Charles, Tina Turner, die Königin von Bahrain und eine Vielzahl von Kunden, die um ihren Namen und Reichtum kein Aufheben machen wollen, lassen sich von ihm grüne Träume und Wünsche nach dem eigenen kleinen Paradies erfüllen.

Enea entwirft nicht Landschaften und versucht auch nicht, auf drängende Fragen zu Land- und Ressourcenverbrauch Antworten zu geben, vielmehr setzt er romantische Bilder einer meist unberührten Natur in Gärten um. Sei es für die kleine Terrasse oder den ausschweifenden Villengarten – der Gestalter hat immer die richtige Lösung parat. Wünscht sich ein Bauherr südfranzösische Stimmung am Ufer eines Schweizer Sees, beglückt Enea ihn mit schlank gewachsenen, einheimischen Nadelbäumen, die so geschnitten werden, dass sie wie hoch aufragende Pinien am Mittelmeer aussehen. Ein weit ausragendes Holzdeck und der blaue Spiegel des Sees im Hintergrund machen das Bild perfekt.

Für den Kleinstgarten hingegen gibt es einen munter plätschernden Brunnen, der die Geräusche der Nachbarn ausblendet, so dass sich der stolze Gartenbesitzer weit weg in der ganz eigenen Oase wähnt. Trotz der Beteuerung, mit seinen Entwürfen in erster Linie auf den Ort einzugehen, lässt Enea in unserer wohl bekannten Agglo-Realität romantische Gegenwelten entstehen.

SECONDO MIT VIEL GLÜCK Der Start des heute gefeierten Gestalters war bescheiden. Der Sohn eines norditalienischen Auswanderers – sein Vater hatte in den Fünfzigerjahren in Schmerikon begonnen, Terrakottatöpfe aus der Heimat zu verkaufen – liess sich in London auf dem ersten Bildungsweg zum Formenbauer ausbilden. Es

folgte, ebenfalls in London, eine Weiterbildung in Landschaftsarchitektur, so dass es nach der Übernahme des väterlichen Geschäfts 1993 auf der Hand lag, sich auf die Gestaltung von grünen Aussenräumen zu spezialisieren. Er verbannte steinerne Putten und alles Kleinbürgerliche aus dem väterlichen Sortiment und baute die kleine Firma in den vergangenen 17 Jahren sukzessive zu einem Unternehmen mit heute 145 Angestellten aus. Neben dem Hauptsitz in Rapperswil-Jona zählen eine Filiale in Miami und ein Geschäft für noble Garteneinrichtungsgegenstände in der Zürcher Altstadt dazu.

TOTALUNTERNEHMER Eines seiner Erfolgsgeheimnisse ist seine breite Dienstleistungspalette. Enea Garden Design ist ein Gesamtpaket: Die Firma plant nicht nur, sondern führt auch aus, Schreiner, Elektriker und Metallbauschlosser gehören genauso zu seinen Angestellten wie Landschaftsarchitekten und Gärtner. Zu den Aufträgen von Privatgärten kamen im Laufe der Zeit solche für Hotels, Firmensitze, Ferienresorts und Wohnüberbauungen auf der ganzen Welt hinzu. Und neben Direktaufträgen verhelfen mittlerweile auch Wettbewerbserfolge zu neuen Aufgaben. Dennoch, die richtigen Connections in einem dichten Netzwerk sind in seinem Business wichtig. Dank ihnen kam die Firma unlängst zu ihrem bislang grössten Auftrag: die Planung der Aussenräume der Harbour City in Shanghai. Die erste Etappe mit einer stolzen Grösse von 16 Hektar wird zurzeit ausgeführt.

Vor dem Hintergrund dieser Erfolgsgeschichte ist es klar, dass ein neuer Firmensitz mehr sein muss als ein paar Büroräume mit dazugehörigem Werkhof und Baumschule. Das Grundstück, das Enea zum weitläufigen Park umgestaltete, war bis vor kurzem eine grüne Wiese, Eigentum des in unmittelbarer Nähe liegenden Klosters Wurstbach. Die Ordensschwestern traten Enea rund zehn Hektar für die kommenden 99 Jahre im Baurecht ab. Das Baummuseum selbst liegt zentral im Park. Von einem ovalen Rundweg eingeschlossen stehen da an die fünfzig einzeln oder in kleinen Gruppen gepflanzte Bäume. Zwischen ihnen türmen sich Blöcke aus Veroneser Muschelkalk zu Skulpturen. Sie grenzen das Museum vom Park ab, gliedern den Raum und schaffen Kammern für die einzelnen Gehölze. Etiketten mit Bezeichnungen der Baumart, des Alters und ihres Herkunftsortes lassen diese zu künstlerischen Exponaten werden.

Entgegen der Vorstellungen, die man von einem Gärtner der Reichen und Schönen hat, liess Enea die Bäume jedoch nicht von weit her einfliegen. Im Gegenteil: Er pflanzte, was wegen Neubaulprojekten oder Umgestaltungen der Kettensäge zum Opfer gefallen wäre. Er transportierte sie an ihren neuen Standort, behandelte ihre Wurzeln mit einem von der Bonsai-Technik abgeleiteten Schnitt – das genaue Prozedere ist geheim – und garantiert so, dass sie die Verpflanzung überleben. So geniesst ein hundertjähriger Schlitzahorn aus einem Luzerner Villengarten seinen Lebensabend unweit der ehemaligen Kastanie des Schäniser Dorfplatzes, in deren Stamm immer noch die Klammern stecken, mit denen Veranstaltungslakate befestigt wurden.

PLANER UND MACHER Seine Gefühle für Bäume als Lebewesen tragen Enea viel Sympathie ein. Seit der Eröffnung des Museums berichteten Zeitungen und Fernsehsender im In- und Ausland über ihn. Enzo Enea tritt als bodenständiger Mensch mit grossem Herz auf, verleugnet seine Herkunft nicht und spielt mit dem Image des Secondos, der, wie er selbst zugibt, unglaubliches Glück im Leben hatte. Das Bodenständige ist auch in der Entstehungsgeschichte des Parks zu finden: In nur sieben Monaten wurde er aus dem Boden gestampft.

Das neue Hauptgebäude, ein langgestreckter Bau mit einer Fläche von 2500 Quadratmetern, entwarf zwar der Architekt Chad Oppenheim aus Miami, der soeben ein Büro in Basel eröffnet hat und sich im Wettbewerb gegen acht Konkurrenten durchsetzen konnte. Das Haus ist jedoch eine Aneinanderreihung vorfabrizierter Elemente, die, ebenfalls in Eigenleistung, ausgebaut wurden. Solche Eigenleistungen machen Eneas Firmenstruktur möglich, die an die Landschaftsgärtner von früher erinnert: Denn die Unterscheidung zwischen planendem Landschaftsarchitekten und ausführendem Gärtner gibt es in der Schweiz erst seit Mitte des 20. Jahrhunderts. Vorher gab es den Kunst- oder Landschaftsgärtner, der sowohl plante als auch baute und nicht selten auch noch in der eigenen Gärtnerei Pflanzen züchtete.

VOLLE AUFTRAGSBÜCHER Die sich als reine Planer verstehenden Landschaftsarchitekten tun Enea oft als einen etwas besseren Gärtner und nicht weiter ernst zu nehmende Konkurrenz ab. Für viele hat der Gestalter Enea, der seinerseits auch keinen Kontakt zu seinen Kollegen

sucht, in etwa den Stellenwert, den ein guter Innenarchitekt in den Augen von Architekten hat. Den Unternehmer Enea bewundern die «richtigen» Landschaftsarchitekten aber alleweil, seine Auftragsbücher lassen manchen vor Neid erblassen: Zurzeit plant die Firma parallel zwischen achtzig und hundert Entwürfe, zirka sechzig Projekte werden gerade ausgeführt. Und trotz des grossen Auftragsvolumens ist Enea nach eigenen Aussagen in jedem Projekt präsent. Er begleitet seine Bauherren von der ersten Skizze bis zur Fertigstellung ihres Gartenraums, berät sie sowohl bei der Auswahl von Bäumen als auch bei der von Gartenmöbeln. Zum Schluss legt er ihnen ein Pflegekonzept vor, so dass seine Unterhaltsequipe den Garten noch lange betreuen kann – oder bei der nächsten Umgestaltung zur Stelle ist, denn auch im grünen Aussenraum lösen sich die Trends immer schneller ab.

ENEAS «FINDLINGE» Inspirieren lassen können sich potenzielle Gartenbesitzer im neuen Park. Denn eigentlich ist er ein grosser Showroom der Firma, in dem sie ihre Vorstellungskraft schulen und ein Gefühl für Proportionen, Grössen und Gestaltungsmöglichkeiten bekommen können. Neben einer vielfältigen Pflanzenauswahl stösst der Besucher darin auch auf unterschiedliche bauliche Attraktionen – gartenhistorische Elemente, aber auch Meilensteine des Werdegangs des Gartengestalters, die Enea ohne Berührungängste aneinanderreichte.

Eine original kanadische Blockhütte, die ihm einer seiner ersten Bauherren schenkte, eine Orangerie nach viktorianischem Vorbild, die er sich zu Beginn seiner Karriere in London anfertigen liess, weil ihn die handelsüblichen Wintergärten nicht zu überzeugen vermochten. Oder ein schlichter Kiesplatz mit steinernem Springbrunnen aus einem französischen Garten, abgeschlossen von der originalen Orangeriemauer eines Pa-

riser Schlösschens aus dem 18. Jahrhundert. Der kunstinteressierte Enea ersteigerte sie genauso wie das prächtige Tor zum Museum, das zu einem Herrschaftssitz in Norditalien gehörte.

ITALIENISCHE VERSUS MOLEKULARKÜCHE

Die Auftragskette ist effizient und unternehmerisch gestaltet: Ideen und Wünsche können nach dem Rundgang im Hauptgebäude, mit Blick auf die hellblau schimmernde Wasserfläche eines mit Lava ausgekleideten Teichs, gleich besprochen werden. Neben den firmeneigenen Werkstätten beherbergt es einen grosszügig gestalteten Bereich für Kunden und Museumsbesucher mit einer Ausstellung ausgewählter Gartenmöbel und Kunstgegenstände.

Der zehn Meter lange Tisch darin ist eine weitere Trouvaille der Eneaschen Wunderkammer – seine Platte stammt von einem Baum, der 40 000 Jahre von einem neuseeländischen Moor eingeschlossen war. Da werden die Gartenträume dann so weit gedeutet, dass sie in handfeste Realität umgesetzt werden können. Ganz ohne grosse theoretische Konzepte wie zum Beispiel jene der oft unverständlichen «Designerparks» in Neu-Oerlikon, mit denen sich die Nutzerinnen und Nutzer eher schwer tun. Darauf angesprochen bringt Enzo Enea die unterschiedlichen Kategorien auf den Punkt: Entsprechen die Entwürfe der Parks in Neu-Oerlikon Kreationen aus der Molekularküche, so stammen seine Gärten aus einer Küche, die mit Salz, Pfeffer und Olivenöl würzt.

BAUMMUSEUM

Buechstrasse 12, Rapperswil-Jona

> Öffnungszeiten Mrz.–Okt.: Mo–Fr 9–18.30 Uhr,
Sa 10–17 Uhr; Nov.–Feb.: Mo–Fr 9–17.30 Uhr,
Sa 10–16 Uhr

> www.enea-garden.ch

MEHR IM NETZ

Enzo Enea im Schweizer und anderen Fernsehen

> www.hochparterre.ch/links



> Secondo, Selfmade-man und neu auch Museumsdirektor: Der Landschaftsdesigner Enzo Enea aus Rapperswil-Jona in seinem neuen Baummuseum.

